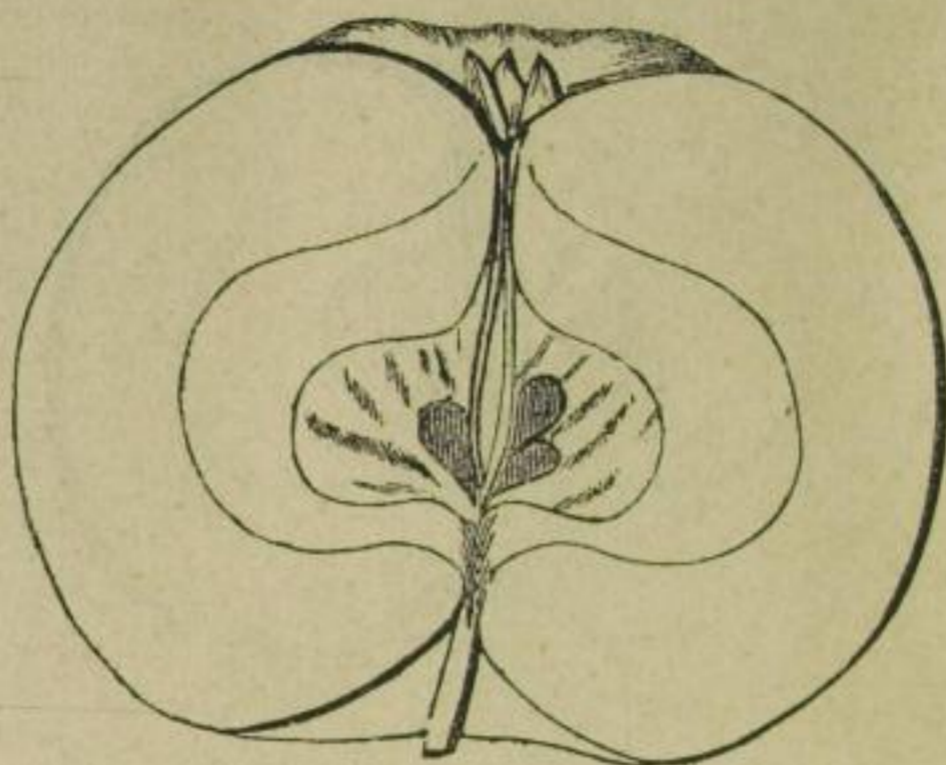


## 20. Weißer Winter-Taffetapfel.

IIIH. No. 258, D'sOK. No. 20.



Weißer Winter-Taffetapfel.  
Plattapfel, IX. 1. (2.) c. \*††.

Heimat: Jedenfalls zu den ältesten deutschen Sorten gehörend, ist derselbe in Deutschland überall und ebenso in Böhmen, Niederösterreich und der Schweiz als schätzbare Sorte häufig angebaut.

Synonyme: Weißer Winter-Taffetapfel. — Oberländer Taffetapfel. — Krostels gelber Weinling. — Wachsapfel.

Gestalt: ca. 60 mm breiter und ca. 70 mm hoher, regelmäßig gebauter Apfel. Der Bauch sitzt in der Mitte und flacht sich nach Kelch und Stiel regelmäßig ab.

Kelch: Geschlossen, lange grün bleibend, in mehr oder weniger tiefer geräumiger Einsenkung und ist mit feinen Falten und schönen Fleischperlen regelmäßig umgeben. Die Rundung wird zuweilen durch über die Frucht laufende Erhabenheiten ungleich.

Stiel: Mittellang, holzig, in weiter, oft lange grün bleibender, häufig mit feinem Rost belegter Höhle.

Schale: Sehr fein, glänzend, vom Baume schon hellstrohgelb, später wachsartig, weißgelb. Meist ganz einfarbig, gelblich, besonders aber bei beschatteten Früchten ohne Röte, findet sich

bei besonnten immer ein mehr oder weniger verbreiteter Anflug rosenfarbiger Röte, die die Schönheit der Frucht mehr erhöht, doch findet sich diese Röte nur an vollständig ausgebildeten Früchten. Punkte sind an der gelben Farbe nur wenig als weißliche Dupfen, im Rot dagegen als dunklere Punkte mehr bemerkbar. Warzen sind seltner, in schlechtem Boden und in nassen Jahren kommen dagegen schwärzliche, eingesenkte Flecken vor.

Fleisch: Rein weiß, fein, saftig, von mildem weinjauerlichem Geschmack.

Kernhaus: Fast geschlossen, klein, hoch nach dem Kelche zu sitzend, enthält in kleinen Kammern viel breiteisförmige, vollkommene Kerne.

Reife und Nutzung: Von Dezember bis Ostern dauernd, als Tafel- wie als Wirtschaftsf Frucht vorzüglich, liefert sie auch sehr guten Wein.

Eigenschaften des Baumes: Mittelgroß, mit schön gewölbter Krone, läßt der Baum das sich reichlich bildende Fruchtholz etwas hängen. In allerlei Boden gesund fortkommend, ist derselbe sehr fruchtbar und kann der Anbau dieser zeitig und reichlich tragenden Sorte auch zur Straßenanpflanzung in rauheren Lagen nicht genug empfohlen werden.

Bäumchen wesentlich schaden, indem sie ihr Wachstum hemmen. Hier können sie aber durch Ablesen, dem einzigen Mittel, was wir dagegen anwenden können, leicht zerstört werden. Bei größeren Bäumen, wo wir ihnen machtlos gegenüberstehen, kommt ein größerer Schaden daran seltener vor. Die Räumchen kriechen vor dem Winter aus den Eiern, schaden aber erst im nächsten Frühjahr. Bis zum Mai sind sie erwachsen, spinnen sich an der letzten Fraßstelle fest und ruhen nicht lange als Puppe. Aus dem losen Ende des Futterals kommt dann der Schmetterling hervor, welcher vom Mai bis in den Juli fliegt. Der 5,5 Millimeter lange zarte Schmetterling hat messerförmige, mit sehr langen Franzen besetzte Flügel (14 Millimeter Flügelspannung), welche man mit der Fahne einer Feder vergleichen könnte. Die vorderen Flügel sind aschgrau, braun bestäubt, die Franzen braungrau, wie die ganzen Hinterflügel, Kopf und Mittelleib aschgrau, der Hinterleib dagegen schwarzgrau.